

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Müllersheim-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: 100 Hektar 10 Mark pro Jahr. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Bezug des Monatspreises: Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige, die Wochennummer 25 Pfennige. Bei Vorbestellung innerhalb 3 Tagen. — Für telegraphisch erteilte Nachrichten werden keine Gebühren erhoben.

Nr. 86.

Müllersheim, Dienstag den 12. Februar.

Seitengang 1914

## Die endgültige Währungsreform

Die Sachverständigenkommission veröffentlicht folgenden Bericht:

Die Arbeiten der ersten Sachverständigenkommission haben es ihr ermöglicht, die Grundzüge festzulegen, die sie zur Errichtung einer deutschen Goldnotenbank empfehlen wird, die ihre eigenen Noten gegen die der Renten- und Reichsbank umtauschen wird. Die Grundzüge dieses Planes sind Dr. Schacht mitgeteilt worden, der die Ansicht der Sachverständigenkommission durchaus teilt, daß, falls dieser Plan verwirklicht werden sollte, er den wichtigsten Schritt auf dem Wege zu einer endgültigen Stabilisierung der deutschen Währung und der Finanzen des Reiches bedeuten würde. Die Sachverständigenkommission wird der Reparationskommission mitteilen, daß sie der Ansicht ist, daß der Plan, den sie der Reparationskommission unterbreitet, schnellstens zur Durchführung gelangen muß. Dr. Schacht hat der Sachverständigenkommission mitgeteilt, daß er bei der Aufstellung seines Planes der Goldnotenbank so vorgehe, daß sein Plan möglichst leicht mit dem Plan der Sachverständigen verschmolzen werden könne. Die Sachverständigenkommission erwartet Dr. Schacht am 18. Februar in Paris.

Dazu wird halbamtlich folgende Auslassung verbreitet: Die offizielle Auslassung des Sachverständigenkomitees, das seine Währungsarbeiten in Berlin hiermit vorerst beendet haben dürfte, zeigt in erfreulicher Weise, daß die Zusammenarbeit zwischen den in Frage kommenden deutschen Stellen und dem Komitè zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Das Komitee, das von der Reparationskommission den Auftrag empfangen hat, Vorschläge für eine endgültige Stabilisierung der deutschen Währung zu machen, hat seine Arbeiten von vornherein und unverändert auf diesen Endzweck gerichtet. Der dahingehende Plan hat die Vereinfachung der bisherigen verschiedenen deutschen Zahlungsmittel zu einer einzigen Goldbasis zum Ziele. Die Gedankengänge, die das Komitee dabei leiteten, sind derart, daß auch von deutscher Seite ein Erfolg durchaus erwartet wird. Andererseits hat das Komitee niemals verkannt, daß unsere derzeitigen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse ein promptes Handeln erfordern. Die Sachverständigen werden diese Auffassung der Reparationskommission gegenüber zum Ausdruck bringen und zeigen durch die bereits für den 18. ds. Mts. in Paris angeordnete Fortführung der gemeinsamen Arbeiten, daß es ihnen mit der beschleunigten Lösung des Problems ernst ist. Um die von dem Reichsbankpräsidenten eingeleiteten Arbeiten auf baldige Heranziehung inländischer und ausländischer Goldkapitals für die Zwecke der deutschen Wirtschaft nicht zu behindern und ihre Weiterführung zu ermöglichen, hat die Kommission die Erklärung des Reichsbankpräsidenten entgegengenommen und in ihrem Communiqué zum öffentlichen Ausdruck gebracht, daß die Arbeiten des Reichsbankpräsidenten so geführt werden, daß das Ausgehen der heranziehenden Kapitalien in dem von den Sachverständigen ins Auge gefaßten endgültigen Plan vorsehen wird. Aus der somit von allen beteiligten Stellen bezugnehmenden prompten Arbeitswilligkeit und übereinstimmenden grundsätzlichen Auffassung geht hervor, daß die letzten spekulativen Vorgängen auf dem Devisenmarkt jeder Begründung entbehren, und daß die Ueberführung des derzeitigen Währungsverhältnisses unserer Zahlungsmittel in einen endgültigen Zustand mit Sicherheit in Aussicht zu nehmen ist. Dem Goldnotenbankprojekt wird weiter gemeldet:

Wie bereits aus dem Communiqué der Sachverständigen hervorgeht, hat Dr. Schacht sich mit dem Goldnotenbankprojekt der Sachverständigen einverstanden erklärt und betont, daß es den deutschen Wünschen durchaus Rechnung trage. Bedeutsam ist die Erklärung des Generalsekretärs, daß das von der Presse irrtümlich als Entwurf Parmentiers bezeichnete Goldnotenbankprojekt einen gemeinsamen Entwurf einer Reihe von Sachverständigen darstellt, die den verschiedensten Nationen angehören. Die Verbindung des Goldnotenbankprojekts mit dem gesamten Reparationsproblem liegt naturgemäß auf der Hand. Im Laufe des Montag und Dienstag werden die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Vertreter der Berufsstände von der Sachverständigenkommission gehört werden, von Wangenheim als Vertreter der Landwirtschaft und Großmann als Vertreter der Arbeitnehmerschaft, von Siemens als Vertreter der Industrie und von Mendelssohn als Vertreter der Banken.

## Der kulturfeindliche Schulabbau.

Für die Rechner am grünen Tisch war die Schule stets ein Gebiet, auf dem wegen des verhältnismäßig großen Umfangs bequeme Ersparnisse erzielt werden konnten. Dieser alteingewurzelten Meinung, die selbstverständlich in den meisten Beamtenstuben noch ungebrochen fortwirkt, kommen jetzt Erwägungen zu Hilfe wie diese:

Früher hatten die Lehrkräfte höhere Pflichtstundenzahlen und in den Klassen saßen viel mehr Schüler; trotzdem ist Deutschland groß und mächtig geworden, und Deutschland wurde eines der ersten Kulturvölker der Welt. Wenn jetzt hinsichtlich der Pflichtstunden- und der Klassenbesetzung der früheren Zustand wieder hergestellt wird, so bedeutet das also an und für sich keine Schwächung unserer Kultur, sondern es bedingt lediglich eine Mehrleistung für die Lehrer.

Wer urteilt, überfiehet oder unterschlägt so vieles, daß er mit kurzen Worten nicht belehrt und belehrt werden kann. Es möge genügen, daß hier wenigstens zwei Hauptpunkte beleuchtet werden. Unsere heutige Zeit der Zivilisation und Technik, der Industrie und des Verkehrs, der allgemeinen Aufklärung und der auf breiter Grundlage gestellten Volksrechte erfordert auf den verschiedenen Gebieten mehr Kenntnisse, als man noch vor 20 Jahren für notwendig erachtete. Nun kann man zwar Wissensstoffe auch größeren Gruppen von Menschen vortragen; Kinder, die das Dargebotene nicht selbständig verarbeiten können, haben aber wenig oder keinen Nutzen davon. Nicht weil man Unnützes lehren wollte, sondern weil man tausendfältig beobachtet hat und einwandfrei nachgewiesen hat, daß der im Sinne der alten Lernschule erteilte Unterricht fruchtlos bleibt, indem er auch nicht das Allernotwendigste an bleibenden Ergebnissen erzielt, entstand und verbreitete sich immer mehr die Forderung der Arbeitsschule. Mit hohen Schülerzahlen ist nur eine reine Lern- und Drillmethode anwendbar. Der auch nach dem Abbau verbleibende große Kostenaufwand wäre also nahezu umsonst verdon.

Bleibt wünschenswert manche Kreise eine solche allgemeine Volksverdummung, ohne zu bedenken, daß dadurch auch die technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der großen Massen des arbeitenden Volkes wesentlich herabgesetzt wird. Was jene Kreise aber schwerlich ebenso leichtfertig wünschen können, das sind die verhängnisvollen Wirkungen des geplanten Abbaues in erzieherischer Hinsicht. Es dürfte nachgerade allgemein bekannt sein, daß wir eine tiefgehende Kulturkrise durchmachen. In Deutschland sind nur ganz wenige ländliche Bezirke von der auslösenden Wirkung moderner Zivilisation verschont geblieben. Die letzten größeren Gebiete dürfte der Weltkrieg in den Strudel hineingezogen haben. Entsprechende tiefere Gegenkräfte hatten infolge der sich überstürzenden Entwicklung nicht Zeit auszureifen. Die neue geistige Grundlage einer deutschen Volkskultur wird von vielen, von sehr vielen gesucht, ist aber noch nicht gefunden. Sie kann nur langsam wachsen und heranreifen. Die Kriegsfolgen mit ihrer zerstörenden Wirkung auf die Familie und alle öffentlichen erzieherischen Gewalten liegen klar zu Tage. Eine andere Zeit hätte diese Folgen rascher überwinden können als eine solche Zeit allgemeiner Kulturlosigkeit und Verwahrlosung. Alle Einsichtigen weisen deshalb seit dem Zusammenbruch auf die verstärkte Bedeutung der Schule als Erziehungsstätte hin. Die Schule erzog immer zu wenig, wenn man Erziehung im tieferen und wahren Sinne des Wortes nimmt. Komme das Volk früher ein solches Juwelenstück an Erziehung durch die Schule erhalten, ohne daß die Folgen noch trüber und verderblicher sich zeigten, so war dies den außerhalb der Schule wirkenden Mächten zu danken. Jetzt muß die Schule das, was jene größtenteils zerstörten Mächte nicht mehr leisten können, mit übernehmen, wenn das Tempo des Niederganges nicht noch beschleunigt werden soll. Sie muß zu diesem Mehr noch ein zweites übernehmen, wenn die wiedergebende Entwicklung aufgehalten werden soll; sie muß ein drittes Mehr leisten, um einen Wiederaufstieg anzubahnen.

Nur ein Teil dieser gewaltigen Mehrarbeit wird von den besten Erziehern unter den Lehrern auch unter ungünstigeren Verhältnissen da und dort vereinigt geleistet werden können. Die große Masse der Volkserzieher wird der Aufgabe nur einigermaßen gewachsen sein können, wenn sie unter günstigeren Verhältnissen arbeiten darf. Statt dessen aber heißt die Lösung auch für die Schule nur Abbau.

Dazu soll, da auf dem Lande ein Abbau vielfach nicht möglich sein wird, die Stadt besonders schwer belastet werden. Schon jetzt erzieht die Großstadtische mit ihren nach Jahrgängen und Geschlechtern getrennten Klassen weniger als die geringere, gegliederte oder einlässige Landtschule. Sie mag mehr Kenntnisse vermitteln, sie wird zum mindesten einen größeren und vielfältigeren Stoff durcharbeiten; aber Erziehung für die sonst fehlenden erzieherischen und tieferen kulturellen Einflüsse leistet sie jetzt kaum, in Zukunft unter ungünstigeren Verhältnissen noch weniger oder gar nicht mehr. Die Aufgabe, vor der jeder Großstadtlehrer steht, löst sich nur bewältigen, wenn er nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit (Pflichtstundenzahl, Nervenkraft, eigene persönliche Kultur) eine nicht zu große Anzahl von Kindern persönlich genauer kennen lernen, individuell behandeln, mit den feineren Mitteln erzieherischer Einwirkung fördern kann.

Wer trotzdem in der geplanten Weise die Schule abbaut, zerstört die einzig mögliche Grundlage für die Gesundung und den Wiederaufstieg unseres Volkes. Die Jahrgänge von Kindern, die durch den Abbau betroffen werden, sitzen nur einmal in ihrem Leben auf den betreffenden Klassenstufen. Die Schäden, die durch den Abbau jetzt angerichtet werden sollen, sind also endgültig und nie wieder gut zu machen.

## Neues vom Sage.

Dr. Marx über das Reparationsproblem.

Berlin, 11. Febr. Der Delegierte des Schwedischen Roten Kreuzes, Dr. Silbstrand, hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Marx über die deutsche Reparationspolitik. Der Reichskanzler führte u. a. aus: Im Augenblick wollen ja unter uns die beiden großen internationalen Kommissionen. Ich bin sicher, daß sie zu einer ähnlichen Ansicht kommen werden, wie sie von anderer Seite bereits seit langer Zeit vertreten wird. Deutschland kann seinen Haushalt dastieren und seine Balance stabilisieren, aber nur unter der Voraussetzung, daß im wichtigsten Teile Deutschlands, im Ruhrgebiet, so bald wie möglich die wirtschaftliche und finanzielle Hoheit des Reiches wieder hergestellt wird. Des weiteren wird erforderlich sein, daß wir ein Moratorium bekommen, das sich auf einen Zeitraum von 2 bis 3 Jahren erstreckt. Allerdings darf nicht verkannt werden, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich seit Mitte vorigen Jahres sehr erheblich verschlechtert hat. Eine Erleichterung würde für alle Beteiligten dadurch geschaffen, daß Deutschland auf Grund dieser Sicherheiten eine internationale Kredithilfe erhält, eine Kredithilfe, die natürlich solange ausgeschlossen ist, als wir in den besetzten Gebieten nicht wenigstens einigermaßen normale Verhältnisse haben.

Wahltag der Bürgerlichen in Thüringen.

Weimar, 11. Febr. Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen der Landtagswahlen in Thüringen geht hervor, daß der aus den Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Landbau und Deutschen demokratischen Partei gebildete bürgerliche „Ordnungsblock“ einen überwältigenden Wahlsieg errungen hat. In fast allen Städten und Landkreisen hat er die Mehrheit. Durch den Zusammenschluß der vier Parteien ist gleichzeitig den Versuchen der selbständig vorgehenden bürgerlichen Parteien Abbruch getan worden. Die endgültigen Ergebnisse werden erst später vorliegen.

Weimar, 11. Febr. Die bisher eingelaufenen Ergebnisse sind noch sehr lückenhaft. Das Gesamtergebnis stellt sich bis jetzt folgendermaßen dar: Ordnungsbund 202 160, Deutschbaltische 47 012, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 96 893, Kommunisten 88 397, Unabhängige sozialdemokratische Partei 3000, Freier Wirtschaftsbund 1500.

Die Wahlen in Lübeck.

Lübeck, 11. Febr. Bei den Bürgerchaftswahlen wurden folgende Stimmen abgegeben: Für die Sozialdemokraten 25 636, die Kommunisten 9656, die Haus- und Grundbesitzer 7871, die Demokraten 6556, die Wirtschaftsgemeinschaft (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bürgerbund) 19 506, die Deutschbaltischen 5402. Es erhalten demnach die Sozialdemokraten 28, die Kommunisten 10, die Haus- und Grundbesitzer 8, die Demokraten 7, die Wirtschaftsgemeinschaft 21 und die Deutschbaltischen 6 Sitze. Während sich die Bürgerchaft bisher aus 45 Sozialdemokraten und Kommunisten und 35 bürgerlichen Abgeordneten zusammensetzte, stehen nunmehr 38 Abgeordneten der Linken 42 Bürgerliche gegenüber.

Die Rückkehr der Sachverständigen.

Paris, 11. Febr. Die Herren Robinson, Albert und Laurent-Richalim, die Mitglieder des 2. Sach-



# Aus Stadt und Land.

Altensteig, 12. Februar 1924.

verhandlungsausschusses sind vier eingetroffen. Der belgische Sachverständige, Janssen, ist unmittelbar nach Brüssel abgefahren. Die Sachverständigen haben eine Fülle von technischen Dokumenten, die ihnen die deutsche Regierung überreichte, mitgebracht. Weitere Dokumente sollen unmittelbar aus Berlin an das Hotel Astoria geschickt werden. Der 1. Sachverständigenausschuss wird am Donnerstag hier zurück erwartet. Seine Mitglieder dürften vermutlich einige Tage auf Urlaub gehen und sich an die endgültige Abfassung ihres Berichts erst im Laufe der übernächsten Woche machen. Man erklärt, daß dieser Bericht nicht vor Ende des Monats, aber wahrscheinlich erst zu Beginn des Monats März der Reparationskommission unterbreitet werden wird. Besonderes Gewicht legt man auf die Feststellung, daß zwischen General Dawes und den Mitgliedern seines Ausschusses keine Meinungsverschiedenheiten entstanden seien.

## Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 11. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ meldet, man erwarte in dortigen Regierungskreisen, daß bald die Frage der Rüstungskontrolle in Deutschland als Vorbedingung für die etwaige Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde aufgeworfen werde. Es verlautet, daß die Regierung diese Gelegenheit benutzen werde, um Verhandlungen über eine spätere internationale Konferenz zwecks Einschränkung der Rüstungen anzuknüpfen.

## Internationale statt franko-belgische Regie?

Paris, 11. Febr. Im Hinblick auf die franko-englische Verständigung betreffend die Kölner Zone erklärt man in gewissen Kreisen der französischen Hauptstadt, daß die franko-belgische Regie sehr wohl bald einer internationalen Körperschaft Platz machen werde. Diese Körperschaft wird im Zusammenhang mit den vorläufigen Schlussfolgerungen der beiden Sachverständigenausschüsse gebildet und nicht nur die Beaufsichtigung der Reichsbahnen überhaupt aufnehmen, sondern für die französische Sicherheit am Rhein neue Garantien bieten.

## Alliierten-Konferenz über das Sicherungsproblem.

Paris, 11. Febr. Bei einer Besprechung über das Sicherungsproblem teilte der „Matin“ mit, daß die Alliierten sich demnächst in einer Sitzung unter Führung des Marschalls Foch ausführlich mit diesem Problem beschäftigen werden. Foch habe den Alliierten verschiedene Anregungen unterbreitet, über die dann die Aussprache eröffnet werden soll.

## Heraufhebung des Reichstagswahlalters?

Berlin, 11. Febr. Wie die Z.N. aus beachtenswerten parteipolitischen Kreisen erfährt, beabsichtigt man bei der Reform des Reichstagswahlrechts das wahlberechtigte Alter von 20 auf 25 Jahre heraufzusetzen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß in allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, Sympathien dafür vorhanden sind. Die Wahlrechtsreform soll je nach der Geschäftslage des Reichstags behandelt werden.

## Landwirtschaft und Sachverständigenkommission.

Berlin, 11. Febr. Freiherr von Wangenheim, der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft und Landesökonomierat Kaiser folgten einer Einladung der 1. Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz von Dawes. Freiherr von Wangenheim gab einleitend einen allgemeinen Überblick über die jetzige Wirtschaftslage der Landwirtschaft. Wenn die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft erhalten bleiben soll, und damit die Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Wirtschaft, wäre es notwendig, ausreichenden Kredit für die Landwirtschaft zu beschaffen. Eine Denkschrift wurde der Kommission überreicht. An die Ausführungen knüpfte sich eine eingehende Diskussion. Die Besprechung schloß mit einem Dank der Vertreter der Kommission an die Vertreter der Landwirtschaft.

Grundriss. Der Bekleinerer Kille ist zum Königl. beim Finanzamt Altensteig ernannt worden.

**Verbandskongress.** Am letzten Sonntag hielt der Hof. Verbandskongress seine gut besuchte jährliche Generalversammlung im Lokal „Sternen“ ab. Vorstand Witzmann eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung und gedachte der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, die lange Zeit teils im Biele, dem Verein die Treue bewahrten. Dem Bericht des Vorstands folgte das Protokoll des Schriftführers Rich. Luz, das einen Niederfall der besten Zeiten für den Verein gab, aber auch ein Minderstes Schicksal im Biele und durch das Biele; war der Verein hoch imstande, durch ein Korsett der Rührhilfe 1,700,000 M. zuzuführen. Kassier Witz. G. H. Lux, Schatzmeister gab den Kassendruck, der mit seinen Leistungen, Mindernden und Willigen ist; spätere schlechter mal eine deutliche Sprache sprechen mit d. Beisammen wurde ferner den Vereinskassen pro Monat auf 30 Pfg. festzusetzen. Zum Ehrenmitglied ernannt wurde anlässlich seiner 25jähr. Mitgliedschaft Herr Fr. Fialg, Konditor unter U. Bereicherung einer Ehrenurkunde. Bei den nun folgenden Wahlen wurden die seitherigen Ausschüsse, jeder in geteilter Abstimmung einstimmig wiedergewählt: Herr Aug. Seeger, Johs. Seeger, Rife. Sel. G. Dente, Aug. Jocher, Herm. Luz, Hans G. Sauer, als Ersatzleute: R. Steed und Adam Dieterle. Außerdem fanden noch verschiedene Fragen ihre Erledigung, so fand z. B. einstimmige Annahme der Frage der Beschaffung eines so hohen, guten Klaviers, dessen Anschaffung durch Ausgabe von rückzahlbaren Anleihscheinen zu 5 M. ermöglicht werden solle. Eine aufgesetzte Preisungsliste hatte einen vollen Erfolg und wird ebenfalls in der nächsten Zeit bei sämtlichen Mitgliedern zur Zeichnung zirkulieren. Daß die Notwendigkeit der Beschaffung eines guten Klaviers bestand, um den Mitgliedern gute Musik zu bieten, zeigte die einstimmige Annahme des Antrags. Zum Schluss der Versammlung dankte der Vorsitzende allen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit mit dem besonderen Wunsch, in Zukunft mehr für den Gesang zu werden und jüngere Leute demselben zuzuführen, getreu dem Wahlspruch: „In F. end und Leid zum Lied bereit.“

**— Lichtbildzwang für Zeitkarten.** Voraussichtlich auf 1. März wird bei der Reichsbahn der Lichtbildzwang bei Zeitkarten (Monatskarten, Wochenkarten und Schülermonatskarten) eingeführt werden. Die Zeitkarten gelten also nur noch, wenn sie mit dem Lichtbild des Inhabers in der von der Eisenbahnverwaltung angeordneten Weise festverbunden sind. Um zu vermeiden, daß für jede Zeitkarte ein besonderes Lichtbild erforderlich wird, werden an den Fahrkartenschaltern Kasten mit Blechrahmen eingeführt, auf denen neben dem Lichtbild die Zeitkarte derart befestigt werden kann, daß sie selbst und das Lichtbild nur entfernt werden können, wenn die Zeitkarte zerrissen und dadurch unbrauchbar gemacht wird.

**— Die Württ. Industrie- und Handelsgoldnote bis 29. Februar verlängert.** Nach Mitteilung der Handelskammer Stuttgart ist die Frist für Einlösung der württ. Industrie- und Handelsgoldnote bis zum 29. Februar verlängert worden. Die Einziehung ist in den letzten Wochen ziemlich weit fortgeschritten. An Stelle der Württ. Industrie- und Handelsgoldnote sind Goldanleihe und die Anweisung der württ. Notenbank in erhöhtem Maße in den Verkehr gebracht worden.

**— Die Reichsmünze kein Zahlungsmittel.** Auf eine Anfrage im württ. Landtag betr. die Wiedereinführung der Reichsmünzen hat das württ. Finanzministerium folgende Antwort erteilt: Eine Verordnung des Reichs wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, wo-

nach die auf Grund des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 ausgeprägten Ausprägungen in gleicher Weise und zum gleichen Nennbetrag wie die Rentenpfennige an öffentlichen Kassen in Zahlung zu nehmen sind. Von der Wiedereinführung der Reichsmünzen als vollwertiges Zahlungsmittel und ihrer Angleichung als Scheidemünzen an die Rentenmark hat die Reichsregierung Abstand genommen.

**— Der Badenollar nicht aufgerufen.** Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der sogenannte Badenollar unter der allgemeinen Verfügung des Reichsfinanzministers über den Verkauf des Reichsgeldes nicht fällt.

**\* Neuenbürg, 9. Febr.** Das Oberamt Neuenbürg beabsichtigt sich, nach Erlaubnissen an zuständiger Stelle nicht unter den aufstehenden Oberämtern.

**\* Diersdorf, 11. Febr.** (Der Verein.) Der junge Mann, der seit einigen Tagen hier vermisst wurde, hatte sich zu seinem Eltern nach Schwaburg geflüchtet, bis ihn wieder zu seinen Eltern zurückbringen wollten. Er machte sich aber wiederum flüchtig und wurde in Schwaburg aufgegriffen.

**Stuttgart, 11. Febr.** (Vom Schlichtungswesen.) Vom Reichsarbeitsministerium ist zum Schlichter für den Bezirk Württemberg einschließlich Hohenzollern Ministerialrat Schmulder, zum stellvertretenden Schlichter Regierungsrat Burkhardt, beide im Württ. Arbeitsministerium, bestellt worden.

**Todesfall.** Im Alter von 63 Jahren starb Generalmajor a. D. Otto Freyher von Hugel, zuletzt Kommandeur des Ulmer Grenadierregiments. Während des Krieges war er Führer des Inf.-Regis. 248, dann bei verschiedenen Einsatzformationen. Den aus der Gefangenschaft Heimkehrenden ist der liebenswürdige General von seiner Tätigkeit in Ransingen her in besserer Erinnerung.

**Kein Oberamterabbau?** Zu der durch die Presse gehenden Nachricht, daß infolge der Stellungnahme des Zentrums, die Regierung ihre Vorlage über den Abbau der Oberämter zurückziehen, hören wir, daß die Entscheidung erst am Mittwoch in einer interfraktionellen Sitzung der Reichstagesvertreter des Landtags fällt. Auch die D.D.P. ist in ihrer Mehrheit gegen den derzeitigen Abbau, ebenso die Rechte. Lediglich der Finanzminister, die Mehrheit der Sozialdemokraten, einige Zentrumsoberordnete und Vertreter der D.D.P. sollen für sofortige Aufstellung sein. Die Regierung selbst hat noch keine Entscheidung gefaßt, auch keinerlei Vorlage hergestellt. Auch die Protesthandlungen aus den betroffenen Bezirken mehrer sich. Auch in Marbach fand eine einmütige Kundgebung gegen die Aufstellung statt.

**Wahl.** In der Generalversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Stuttgart, wurde die ganze Ortsverwaltung durch Mitglieder der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung besetzt. Die Liste der Kommunisten fiel durch.

**Waldenhausen, 11. Febr.** (Streik.) Die Arbeiterschaft der Firma Krumm u. G. hier hat am 8. Februar einmütig die Arbeit niedergelegt.

**Gornsbach, 11. Febr.** (Wahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Schultze Dito Raum in Oberboihingen mit einer Mehrheit von 273 Stimmen gewählt. Abgestimmt haben 332 Wahlberechtigte.

**Bebenhausen, 11. Febr.** (Wildschwein.) Seit vier Jahren hat man im Siedebuch keine Wildschweine mehr gespürt und gesehen. Nun wurden in diesem Winter in den Revieren Bebenhausen und Entingen zwei Wildschweine erlegt.

**Kottenburg, 11. Febr.** (Aufbau.) Das abgebrannte Rathaus in Hirschau soll mit Unterstützung vieler Gemeinden des Landes wieder erstellt werden, und zwar auf dem alten, in mitten des Dorfes gelegenen Platz

Der Materialist, zumal der unbewusste, ist zwar darum noch kein schlechter, aber ein niedrig stehender Mensch; auch der bewusste muß nicht ein schlechter Mensch sein, aber er kann es am leichtesten werden.

Razarus.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Hast du keine Freundinnen, die du die zur Zerstreung einladen könntest?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich möchte nicht, die ich hier haben möchte. Du weißt ja, wie ich nur für Großmama lebe; wenn sie auch alt und tränklich war — nun fehlt sie mir doch.“

Unwillkürlich mußte sie da an Dr. Krause denken. Der fehlte ihr jetzt auch. Wie würde seine gütige, warme, bestimmte Art ihr wohltun, anders, als der ihr so wenig sympathische Arzt der Laubenberg's aus der nahen Kreisstadt. Und von Dr. Krause schwebten ihre Gedanken zu Rosemarie, zur Schwägerin, deren Gegenwart würde ihr sicher eine angenehme Zerstreung bieten. Ja, wenn die käme; aber das wagte sie kaum zu hoffen, da die beiden Familien in einer Verbindung standen. Hans Ehardt kam nicht nach Laubenberg. Seit der Hochzeit hatte sie Rosemarie nur einmal in Berlin getroffen.

Schlichtern sprach sie ihren Wunsch aus. Lebhaft nahm der Graf diesen Gedanken auf.

„Schreib' ihr, Viane, versuche es! Du weißt ja, daß das Verhältnis, in dem wir zur Familie zu Hans Ehardt's Gattin stehen, ein wenig — gekannt ist. Aber schließlich: Rosemarie ist eine gesunde, warmherzige, vernünftige Frau, deren Anwesenheit dir nur gut tun wird.“

„Meinst du auch, Papa?“ fragte sie erregt.

Sie vergaß sogleich ihre Verstimmung, ihre Unpäßlichkeit und fand auf. „Ich möchte dann gleich schreiben, damit Rosemarie noch in dieser Woche hier sein kann. Du entschuldigst mich also, Papa.“

Buffo kam aus der grünen Pracht des Parkes daherge-

schendert, einen gelangweilten, verdrießlichen Zug auf dem hübschen Gesicht. Langsam stieg er die Stufen der Terrasse heraus. Er warf die Zigarre weg.

„Du, Papa!“

„Ja, ich habe Viane ein wenig Gesellschaft geleistet. Du vernachlässigst sie, Hans Buffo! Ihr hattet Streit?“

Ungebuldig zuckte er die Achseln. „Hat sie sich bei dir über mich beklagt? Ich kann nicht den ganzen Tag in himmelblauer Romantik mit ihr schwelgen, wie sie es wünscht. Das ist zu viel verlangt.“

„Ein wenig mehr Rücksicht könntest du dennoch nehmen, Hans Buffo, besonders jetzt.“ Reife mahnend klang des Grafen Stimme. „Du hast doch wirklich nichts zu tun?“

„Soll ich mich zu Tode langweilen lassen? Re, alter Herr! Zum Pantoffelhelden hab' ich nun mal kein Talent. Schon genug, daß ich auf meine Sommerreise verzichte. Wo ist denn Viane?“

„Sie schreibt an Hans Ehardt's Frau und bittet Rosemarie um ihren Besuch.“

„In der Tat — ein seltsamer Einfall!“ rief Hans Buffo überrascht. In seinen hübschen, matten Augen leuchtete es auf. Dieser mögliche Besuch versprach doch etwas Abwechslung, nachgerade war es, zum Auswachen hier mit dem alt und spießbürgerlich gewordenen Vater und der tränen-seligen jungen Frau.

„Bin neugierig, ob sich die geborene Krause herablassen wird!“ Er betrachtete seine überlangen, glänzend polierten Fingernägel, denen er durch Reiben mit seinem Taschentuch erhöhten Glanz zu geben versuchte. „Sie ist höllisch stolz und von sich eingenommen. Du erinnerst dich, was mir Wittmeister Sadern von ihrem Debüt in der Gesellschaft erzählt hat, von ihrem selbstbewußten Auftreten der Generalin Wolbeck gegenüber. Seitdem heißt sie im Regiment ganz offiziell „die geborene Krause“. An Eldringen hat sie starken Haß. Er ist so etwas wie Hausfreund bei Hans Ehardt.“ Er lachte kurz auf. „Aber dennoch, trotz der „geborenen Krause“ ein pompöses Weib.“

Und mit wünschlich noch größerer Ungebuld als Eiliane sah auch er der Antwort Rosemaries entgegen und bemühte sich, jählicher, liebenswürdiger zu seiner Frau zu sein, obwohl ihm deren „Stimmen“ lässig und lächerlich waren.

Es hatte Rosemarie sehr überrascht, von Eiliane eine Einladung zu erhalten. Sie zeigte ihrem Manne den Brief. Fragend sah er sie an: „Was wirst du tun?“

„Ich möchte wohl Eiliane gefällig sein, dennoch — ich weiß nicht recht, dein Vater —“

„Wünschst du, daß ich dich begleite?“

„Auf keinen Fall, Hans Ehardt, danke. Ich billige den Standpunkt, den du deinem Vater und Bruder gegenüber einnimmst, und meinetwegen sollst du dich nicht bemühen. Dir hat man Unrecht getan, und ich, als deine Frau — das erschwert mir die Sache etwas. Darum werd' ich auch nicht im Schloß wohnen, sondern im Dorf bei Wilhelm und Tom. Vianes Wunsch will ich gern erfüllen, weil sie mir leid tut.“

„Leid tut? Warum? Weil sie glücklich ist?“ fragte er bitter.

„Das eben lese ich nicht aus ihrem Briefe. Warum wohl rufst sie mich, die Fremde, da sie doch den Gatten an ihrer Seite hat? Wir kennen doch deinen Bruder.“ Er nickte. „Du hast also nichts dagegen, wenn ich reise?“

„Du kannst doch tun, was dir beliebt, Rosemarie! Aber erlaube, daß ich dich an deine Absicht, mit deinem Bruder Gottlieb zu reisen, erinnere. Das wirst du nun wohl aufgeben müssen.“

„Warum? Wenn ich jetzt einige Zeit zu Wilhelm reise, kommt Gottlieb deshalb nicht zu kurz. Tirol gebe ich nicht auf.“

„Rein, niemand kommt zu kurz,“ dachte er voll Bitterkeit, „nur ich, den es am meisten angeht.“ Er wurde nicht gefragt, auf ihn wurde keine Rücksicht genommen. Raffinierter hätte Rosemarie wohl keine Strafe erlennen können, als darauf zu sehen, daß „das Geschäftsverhältnis“ auch streng innegehalten wurde. Ihre stolze Seele konnte eben nicht vergessen, wie tödlich sie von ihm beleidigt worden war.

Warum war er an dem Verlobungstage so brutal und — roh, ja, das war das richtige Wort, so roh gewesen. Warum hatte er, getrieben von einer ihm selbst unerklärlichen Macht, sie so zu kränken müssen? Anstatt sich zu freuen, daß er sein „Mädchen aus der Fremde“ so unverhofft wiedergefunden hatte, stieg er sie durch seine beleidigende Nichtachtung von sich, daß eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen gähnte.

(Fortsetzung folgt.)





Unterhausen, 11. Febr. (Verhaftete Diebe.) Als Täter des beim Banern Gefelder in Dynastien verübten Rinddiebstahls ist ein gewisser Karl Altmann aus Banern verhaftet worden. Mit ihm wurde sein Schwager Max Brad aus Baden und der 19 Jahre alte Alfred Bösler aus Württemberg verhaftet. Nach langem Leugnen legten sie ein Geständnis ab. Altmann und Bösler konnten noch 20 weitere Diebstähle nachgewiesen werden.

Beuron, 11. Febr. (Vom Kloster.) Herzog Karl Alexander von Württemberg, mit dem Ordensnamen Graf Odo, der dritte Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, hat in der hiesigen Klosterkirche die Professgelübde des Benediktinerordens abgelegt.

Gaildorf, 11. Febr. (Gefährliches Spielzeug.) Der 15jährige Sohn des Ortsbauers Kuhnle in Weiler begab sich mit geladener Zimmerflinte in den Garten. Durch unvorsichtige Handhabung der Waffe drang die Kugel dem jungen Mann so unglücklich in den Kopf, daß er auf der Stelle tot blieb.

Hall, 11. Febr. (Städtisches.) Der Gemeinderat nahm Stellung zu dem Plan der Errichtung eines neuzeitlichen Kur- und Badehauses. Architekt Groß, dessen Pläne zur Errichtung des Kurhauses aufgelegt waren, gab mehrere Aufschlüsse und Erläuterungen über das Projekt. Stadtschultheiß Hauber fasste das Ergebnis der Beratungen dahin zusammen, daß der Gemeinderat bereit ist, das Unternehmen zu fördern, wenn es sich als lebensfähig erweist. In der gleichen Sitzung wurde auch eine Mitteilung des Finanzministeriums bekannt gegeben, wonach die Stilllegung der Saline und des ganzen Salinbetriebes geplant ist.

Havensburg, 11. Febr. (Tollwut.) Der Ausbruch der Tollwut an dem in Berg erschossenen Hund ist nunmehr amtlich festgestellt.

Zettlitz, 11. Febr. (Kropfbekämpfung.) Durch die Verabreichung von Jodtabletten an die Schulkinder des Bezirks ist der Prozentsatz der Kinder mit Kropfanlage von 44 auf 22 gefallen.

Ingoldingen, 11. Febr. (Töblicher Unfall.) Der 19 Jahre alte Sohn des Metzgers Schwarzlof kam beim Holzsägen an der Kreisstraße der Transmissions zu nahe. Er wurde von ihr erfasst und hochgehoben, so daß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde. Der Tod trat schon nach kurzer Zeit ein.

### Kommunistische Machenschaften.

Von zuständiger Seite wird u. a. mitgeteilt: Vor einigen Tagen fiel der Stuttgarter Polizei bei der Verhaftung eines kommunistischen Kuriers wieder umfangreiches Material in die Hände. Aus dem „Politischen Informationsbrief Nr. 2“ ist zu entnehmen, daß die K.P.D. zunächst für den 13. Februar 1924 ihre Anhänger überall zu Streikdemonstrationen aufruft. Dabei sollen wieder einmal die Erwerbslosen als Vorposten mißbraucht werden. Wie der Verlauf der Demonstration am 13. Februar von Seiten der kommunistischen Führer gedacht ist, darüber gibt ein Artikel des „Politischen Informationsbriefes“ Aufschluß: „Die Bewaffnung ist: Pistolen und Handgranaten. Die Aufgaben der verschiedenen Truppen, welche in den Kolonnen eingeschlossen sind, ist der Schutz der Kolonnen und das aktive Vorgehen gegen die Polizei. Um die Massen auch schon in der Vorbereitungszeit an den Bau von Barrikaden zu gewöhnen, sowie auch zum realen Schutz gegen Plänkangriffe der Polizei, müssen besondere Truppen die Massen zum Bau von Barrikaden, hauptsächlich in den Seitenstraßen, von denen Angriffe der Polizei zu vermuten sind, anleiten. Ueberhaupt ist es vorteilhaft, die Massendemonstrationen zur Durchführung kurzfristiger Straßenkämpfe anzunutzen.“ — Diese Ausführungen beweisen zur Genüge, wie sich die Kommunisten den Verlauf der von ihnen geplanten Demonstrationen denken. Die Arbeiterschaft, insbesondere die Erwerbslosen, sollen also bei diesen Straßenkämpfen zu Angriffen auf die Polizei und zur Anzettlung blutiger Straßenkämpfe mißbraucht werden.

### Amtliche Warnung!

Im Anschluß an die Mitteilungen über die Verhaftung eines kommunistischen Kuriers und Beschlagnahme des von ihm mitgeführten Materials weist das Ministerium des Innern die Bevölkerung daraufhin, daß die Polizei angewiesen wurde, verbotene Ansammlungen mit Entschiedenheit und mit allen Mitteln zu verhindern. Wenn auch zu erwarten ist, daß die Kommunisten infolge des Bekanntwerdens ihres Planes keine Ausführung vertragen, wird die Bevölkerung doch nachdrücklich ermahnt, jetzt und in Zukunft Ansammlungen fernzubleiben. Neugierige haben etwaigen Schaden, den sie erleiden, sich selbst zuzuschreiben. Die Eltern sollen ihre Kinder streng anweisen, Ansammlungen aus dem Wege zu gehen.

### Buntes Allerlei.

Ein dreifaches Todesurteil. Das Volksgericht für die Verhandlung gegen die Mörderin Charlotte Schüring und Wiesenbacher von der Kernmühle bei Ammerndorf und gegen den Chauffeur Hautmann von Rürnberg, die angeklagt sind, in der Nacht auf den 7. September 1923 den Mechaniker Kenner und den Reisenden Viz, beide von Rürnberg, gemeinschaftlich erschlagen und erwürgt und dann ihre Leichen in Säge gesägt, mit Steinen beschwert in den Rednitzfluß geworfen zu haben. Die drei Angeklagten wurden zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

1000 Bäume enturzelt. Aus Bregenz wird berichtet: Bei dem Niedergang einer großen Lawine von der Hubersalp wurden ein Stall weggefegt und 1000 Bäume enturzelt und mitgerissen. Zuerst kam eine Staublawine, die die Bäume wie Hündhölzer knickte, dann folgten die alles niederreisenden Schneemassen. Es dürfte der größte Waldschaden sein, den Lawinen in Borsarlberg jemals angerichtet haben.

Schneeplüge in Syrien. Wemitter und Schneestürme sind über Syrien niedergegangen. Während zweier Tage waren alle telegraphischen Verbindungen mit Ägypten unterbrochen. Zwischen Beirut und Damaskus mußten die Räder drei Tage lang stillstehen, da die Gleise versperzt waren. Die Straße von Tripolis nach Beirut ist unterbrochen.

Ein schweres Unglück ereignete sich in Oberstein als man am südlichen Gasweil einen Kollektortruck auf die Straße bringen wollte. Der Wagen sprang aus den Schienen und brüllte durch die Gewalt des Anpralls eine ziemlich schwere und hohe Betonmauer ein. In diesem Augenblick ging gerade eine Anzahl Kinder einer höheren Mädchenschule vorbei, die unter die Trümmer der zusammenstürzenden Mauer geriet. Zwei der Kinder wurden getötet, drei schwer verletzt.

Der Ausverkauf von Straßburg. Der „Rationalisierung“ in Basel wird aus dem Esch u. a. geschrieben: Der Ausverkauf Badens, der seinerzeit bei dem Marktfest im Bräudenlof Kehl durch die Eschässer vorgenommen wurde, spielt sich jetzt in umgekehrter Richtung hauptsächlich in Straßburg ab. Wie früher die Eschässer in Kehl, so sieht man jetzt in Straßburg eine Menge Deutscher, die ihren Einkäufen nachgehen. Man macht sich kaum eine Vorstellung von den großen Mengen von Waren, die täglich seit dem Frankfurter mit allen möglichen Transportmitteln über die Rheinbrücke nach dem Badischen geschafft werden. Die Dinge haben sich bereits so weit entwickelt, daß in Straßburg Proteste laut wurden, weil die Preise bei der so starken Ausfuhr anziehen.

Ein Esch einer Zeitwunde. Der Händler Joseph Urban in Cham (Bayer. Wald) wurde von einem seiner Hunde, den er eben verkaufen wollte, in den Finger gebissen und begab sich sofort nach Nürnberg in die Wundheilanstalt, wo er drei Wochen verbrachte. In seine Heimat zurückgekehrt, stellten sich bald die Anzeichen der ausbrechenden Tollwut ein und dieser Tage ist der allseits geachtete Mann dieser furchterlichen Krankheit erlegen.

Ein Esch eines Eigentümerverschens. Der wegen Eigentümerverschens schon vielfach verurteilte Heinrich Gödel ist den Straßburger Behörden als Waffenschleuder bekannt, d. h. wenn er sitzt, verächtet er seinen Schlüssel, damit er dann aus dem Gefängnis in das Krankenhaus gebracht wird, von wo ihm eine Blutzug leichter möglich ist. Auf diese Weise ist er Gödel wieder gelungen, aus der Strafanstalt in Regensburg zu entkommen. In Frankfurt a. M. wurde er aber wieder dingfest gemacht.

Ein Esch aus Amerika. Die „Schwäb. Donauztg.“ gibt im Auszug einen Brief eines Deutschen wieder, der mit seiner Familie seit mehr als 15 Jahren in Argentinien wohnt. Mit Betrübnis betrachtet man dort die inneren Verhältnisse in Deutschland. Es sei höchste Zeit, daß Deutschland aus dem parteipolitischen Schutthaufen herauskomme. Amerika sei gewiß nicht das gelobte Land, als das es immer gepriesen werde, es sei das Land der härtesten Schule in allen Ländern. Im Orte des Briefschreibers gibt es weder Kirche noch Schule, nicht Arzt noch Hebamme, keine wahre Gerichtsbarkeit, keine Gesellschaft, nur Arbeit, nichts als Arbeit, härteste Frohn für andere.

Vom Chauffeur zum Tenor. In Glasgow wurde ein junger Trostschaffner entdeckt, dessen Heldentenor die musikalischen Sachverständigen zu über-schwenglichen Lobeshymnen begeisterte. Er wird als der kommende Caruso bezeichnet.

### Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Zevisenkarte vom Montag, 11. Febr.: (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4180,509 G., 4210,500 Br.  
1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.

Ort	Geld:	Brief:
Amsterdam	1571,0	1578,9
Brüssel	162,5	170,4
Christiania	564,5	567,4
Stockholm	1101,2	1106,7
Italien	184,5	185,4
London	1905,47	18145,2
Paris	191,5	192,4
Schwyz	729,1	732,8
Spanien	534,6	537,3
Prag	121,6	122,3
D-Devisenkurs	0,0593	0,0596
Goldanleihe	4200	

Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit der Schweiz. Vom 11. Februar an ist der Ueberweisungsverkehr mit der Schweiz in beiden Richtungen wieder aufgenommen worden. Demgemäß können Postschekkunden Beträge von ihrem Postschekkonto in Deutschland auf ein Postschekkonto in der Schweiz und umgekehrt die schweizerischen Postschekkunden Beträge auf Postschekkonten in Deutschland überweisen.

Berliner Börse, 11. Febr. Am Devisenmarkt ist im Vergleich zur vergangenen Woche eine leichte Entspannung eingetreten. Das Communiqué der Sachverständigenkommission hat die erregten Gemüter etwas beruhigt. Trotzdem bleibt die Situation noch immer ziemlich kritisch. Am Anleihemarkt ist eine bemerkenswerte Beruhigung des Geschäftes eingetreten. Inländische Anleihen verkehrten größtenteils auf der Basis der Freitagsturfe. Während am größten Teil des Aktienmarktes die Kursrückwirkungen nur geringfügig waren, ergaben sich am Montanmarkt recht bemerkenswerte Steigerungen.

Frankfurter Börse, 11. Febr. Die schweren Besorgnisse, die in den letzten Tagen durch die nervösen Zustände am internationalen Geldmarkt hervorgerufen worden sind, können als überwunden gelten, nachdem die Ergebnisse der Sachverständigenuntersuchungen in Berlin einen günstigen Abschluß gefunden haben. Von der Entspannung am Devisenmarkt blieb der Aktienmarkt ziemlich unberührt. Die Grundstimmung war bei Eröffnung des heutigen Verkehrs ziemlich fest, doch war keine Regelmäßigkeit festzustellen. Geld ist erheblich flüssiger geworden. Monatsgeld 7 1/2 %.

Stuttgarter Börse, 11. Febr. Trotzdem die Gesamtstimmung an der heutigen Börse als uneinheitlich bezeichnet werden muß, konnte eine Anzahl Spezialwerte ihre Kurse steigern. Bankaktien uneinheitlich. Hypothekbank 2,3 (2,75), Vereinsbank 5,5 (5). Spinnerserien unsicher in der Tendenz: Erlangen 23 (20,5), Wlb und Schale 24,75 (24), Ptersee unb. bei 42, Kotteln 46 (47). Brauereifaktien: Brauhaus Ravensburg 7 (6,9), Wulle 13,75 (15). Am Maschinen- und Metallmarkt war Daimler stark begehrt mit 6,85 (6,25), Eslinger Maschinen 13,8 (14,2), Desser 6,2 (6,25), Redarfulmer 8,5 (8,25). Nahrungsmittelaktien: Kaiser Otto 4,7 (4,4), Anorr 8,75 (8,5), Reibbrand unb. bei 3,9, Stuttgarter Bäckermühle 10,25 (10,5), Stuttgarter Zulf 8,8 (8,5). Von den übrigen Werten notierten: Bad. Anilin 5,5 (5), Besser 6,6 (6,25), Sonntag unb. bei 2,7, Deutsche Verlag 40,5 (42,5), Selt. Waschenheim unb. bei 26, Kraftwerk Altwürttemberg 14,5 (12,2), Stuttgarter Vereinsbruderei 2,75 (1,8), Union Verlag 16 (17,25), Weag 14 (13,5), Piegelwerke Ludwigsburg 16. — Der Freiberverkehr zeigte bemerkenswerte Festigkeit.

Die Freiburger Weinbörse, die bisher noch kein festes Gefüge erhalten hat, wurde nunmehr in die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gebracht, der am Börsentage vom 7. d. M. sich bildete. Als Börsenbesucher sind nach den Satzungen der Freiburger Weinbörse künftighin nur die Mitglieder des Bad. Wingerverbandes, des Oberbad. Weinbauvereins, der Vereinigung Bad. Weinbändler und des Verbandes Bad. Edelbranntweinbrennereien zugelassen, außerdem sonstige Personen, die der Börsenvorstand aufnimmt. Börsengäste kann der Börsenvorstand zum einmaligen Besuche der Weinbörse zulassen. — Auf der Freiburger Weinbörse vom 7. Febr. waren bei starkem Besuch 23er Weine spärlich, jedoch 22er natur reichlich angeboten. Die Börse blieb sowohl für Wein, als auch für Brantwein, per Maßig angeboten war, nahezu lustlos.

Amst. Berliner Produktnotierungen vom 11. Febr. (In G.M.): Weizen, mälk. 157-162; Roggen, mälk. 136-140, pomm. 131-135, westpr. 129-131; Braugerste 151-161; Futtergerste 135-142; Haber, mälk. 105-111, pomm. 100-106; Weizenmehl 25-27,75, feinst; Roggenmehl 22-24; Weizenkleie 8-8,2; Roggenkleie 6,7-6,8; Naps 290-300, feiner; Napsfuchen 10,5 bis 11; Weinfuchen 22-23; Trodenfuchsel 7,8-7,9; vollw. Zuderfuchsel 16; Kartoffelsoden 16,2.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 11. Febr. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich etwas fester gestaltet, da die Forderungen für Auslandsgetreide Steigerungen erfahren. Die Käufer beharren noch vorwiegend auf Zurückhaltung. Es notieren 100 Kilo gesunde, trodene Ware ab württ. Stationen in G.M.: Weizen 19-19,5; Sommergerste 17,5-18,5; Roggen, württ. 16,5-17; Haber 12,25-12,75; Weizenmehl 0, mit Zuf. v. Ausl.-Getr. 30,5-31,5; Brotmehl mit Zuf. v. Ausl.-Getr. 27,5-28,5; Kleie 8-8,25; Wiefendou, württ. 7,75-8,25; Klecheu 8,75-9,75; Stroß (drahtgepreßt) 5-5,5.

Mannheimer Produktbörse, 11. Febr. Bei ruhiger Tendenz galtten 100 Kilo bahrfrei Mannheim in G.M.: Weizen 19,25-21; Roggen 16,5-16,75; Gerste 18,25-19,5; Haber 14,25-15,5; Mais 18,25-18,75; Weizenmehl Spez. 0 28.

Mannheim, 11. Febr. Dem Viehmarkt waren 208 Ochsen, 140 Bullen, 607 Rinder und Kühe, 379 Kälber, 29 Schafe, 1716 Schweine angetrieben. Preis pro Zentner Lebendgewicht in G.M.: Ochsen 24-44, Bullen 28-38, Rinder und Kühe 16-46, Kälber 46 bis 58, Schafe 26-36, Schweine 50-66. Tendenz: Handel mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand; Kälber ausverkauft. — Auf dem Pferdemarkt betrug der Zutrieb 54 Arbeits- und 44 Schlachtpferde. Arbeitspferde galtten 500-1800, Schlachtpferde 30-100 Mk. Handel mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig.

\* Franziskaner Nagold. Marktbericht vom 9. Febr. 1924. Zugeliefert waren: 21 Str. Weizen, 2,6 Str. Weizen, 9 Str. Gerste, 5 Str. Haber. Preis pro Str.: Weizen 11-12 Mk., Weizenstrich 8,5-9 Mk., Gerste 8,5 bis 9,5 Mk., Haber 7-8 Mk.

\* Aufg. a. N., 10. Febr. (Vieh- und Schweinemarkt.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden angetrieben: 3 Ferkel, 27 Ochsen, 83 Stiere, 33 Kühe, 60 Kalbinnen, 82 Rinder, 1 Kalb, zus. 228 St. Bezahlt wurden: für 1/2 bis 1 jährige Rinder 70-120 Mk., für 1-2 jährige 120 bis 260 Mk., für trächtige Kalbinnen 250-500 Mk., für Kühe 150-400 Mk., für 1/2-1 jährige Stiere 60-100 Mk., für 1-2 jährige 100-260 Mk., für 2-3 jährige 260 bis 350 Mk., für 4 jährige Ochsen 350-450 Mk. Der Handel war lebhaft, gegenüber dem letzten Markt gingen die Preise etwas zurück. — Dem Schweinemarkt waren angetrieben: 17 Ferkel und 150 Wildschweine. Es set gabten 50-70 Mk., Wildschweine 30-45 Mk. das Paar, de bis auf einen Keinen N. A. verkauft wurden.

### Letzte Nachrichten.

#### Der auswärtige Ausfluß.

WTB. Berlin, 11. Febr. Der auswärtige Ausfluß des Reichstages ist auf den 15. Februar, Vormittag, zur Besprechung der außenpolitischen Lage einberufen worden. Insbesondere soll über die Rhein- und Ruhrfrage verhandelt werden, wozu wiederum Abgeordnete aus dem Westen hinzugezogen werden.

#### Des vorläufige Wahlergebnis in Thüringen.

WTB. Weimar, 11. Febr. Das vorläufige amtliche Gesamtwahlergebnis stellt sich nach den Angaben des thüringischen Landeswahlkommissars wie folgt: Ordnungsbund 884 601 St. Sozialdemokratische Partei 123 094, Kommunisten 149 205, Deutschbolsch. Partei 76 793, Freier Wirtschaftsbund 33 026, Unabhängige 6196 Stimmen. Demnach entfallen auf den Ordnungsbund 32, die Vereinigte Sozialdemokratische Partei 15, die Kommunisten 12 und die Deutschbolsch. Partei 6 Stimm.





Der dem ersten Sachverständigenrat.  
**WTB. Berlin, 12. Febr.** Am Nachmittag wurde der zweite Vortag des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Grotmann, von dem Sachverständigenrat geleitet. Für heute sind als Vertreter der Industrie Herr von Siemens und als Vertreter der Banken der Bankier Mandelsohn geladen.

**Botschafter v. Hüch bei Poincare.**  
**WTB. Paris, 11. Febr.** Botschafter von Hüch hat heute Nachmittag um 12.15 Uhr dem Ministerpräsidenten Poincare die Abschrift seines Verlaubarungsschreibens überreicht. Die anschließende Unterredung dauerte 1/2 Stunden, in deren Verlauf der deutsche Botschafter einige Mitteilungen seiner Regierung machte, die sich auf die Fortsetzung eines modus vivendi im besetzten Gebiet bezogen. Der deutsche Botschafter legte das Memorandum der französischen Regierung vom 11. Januar zugrunde, um die Argumente und Forderungen der deutschen Regierung zu erläutern. Er überreichte Poincare ein Memorandum, in dem die Argumente und Wünsche der deutschen Regierung wiedergelegt sind. Im weiteren Verlauf der Unterredung wurden auch die Fragen zur Sprache gebracht, die sich auf das Reparationsproblem als solches beziehen.

**WTB. Paris, 12. Febr.** Der diplomatische Korrespondent glaubt zu wissen, daß die Ausführungen, die gestern der deutsche Botschafter von Hüch dem Ministerpräsidenten Poincare gegenüber machte, allgemeinen Charakter waren. Es scheint nicht, daß Herr von Hüch eingehendere und neue Vorschläge gemacht habe. Es besteht Grund zu der Annahme, daß er auf die Erklärung angespielt habe, die Reichskämmerer Dr. Marx vorgeten den Delegierten des Schweizerischen Roten Kreuzes gegeben habe.

Zu bemerken sei, daß das offizielle Communiqué folgende Punkte anführt: Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität des Reiches im Ruhrgebiet, ein 2-3 jähriges Moratorium und nach dieser Zeit eine feste jährliche Zahlung von 1,2 bis 1,8 Milliarden Goldmark, die durch die Eisenbahn, den gesamten unbeweglichen

Bestand des Reichs, durch Zollabgaben und Monopole garantiert werden sollen.

Der Ministerpräsident habe die Möglichkeit der Fortsetzung der Diskussion über diese Probleme keineswegs abgelehnt und Herr von Hüch im Gegenteil gebeten, ihm die Einzelheiten der Vorschläge, die er der französischen Regierung zu machen gedenke, schriftlich zu unterbreiten, damit er sie eingehend prüfen könne.

**(Aus der Pfalz.)**  
**WTB. Aus der Pfalz, 11. Febr.** Einige Verfassungen der Besatzungsbehörden scheinen auf eine mildere Zone gegenüber der Bevölkerung hinzudeuten. So wird der Verkehr der Straßenbahn über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen von morgen ab wieder gestattet sein, nachdem er viele Monate unterbunden war. In Landau wurde die Unterstellung der städtischen Polizei unter den Befehl des französischen Platzkommandanten vom 7. Febr. an für aufgehoben erklärt.

**WTB. Ruedberg (Pfalz), 11. Febr.** Am 9. Febr. um voramtag erschien ein Kraftwagen mit Separatisten in Ruedberg, um den Bürgermeister festzunehmen. Als dieser sich widersetzte, erhielt er einen Brustschuß und einen Schlag mit dem Gewehrkolben auf den Kopf. Bedauerlicherweise verlor er nach dem Ruckschlag einen Knienknorpel. Der Besatzungsbeamte bemühte sich eine unehrerliche Erziehung. Er schlug die Sonderhändler zum Ort hinaus und verwarf die Autos. Die Separatisten mußten auf der Zollwache Schutz suchen, den sie dort auch fanden.

Die Separatistenherrschaft vor ihrem Ende?

**WTB. Mannheim, 11. Febr.** Die Separatistenherrschaft geht nach den vorhandenen Anzeichen zu Ende. So ist dem Polizeidirektor in Ludwigshafen eine Aufforderung vom französischen Kommandanten zugegangen, eine Liste der Polizisten einzureichen und dabei zu bemerken, ob die Waffen den Separatisten oder den Franzosen seinerzeit abgeliefert worden müßten. Man will hieraus schließen, daß die Franzosen den Beamten ihre Waffen wieder zu nehmen.

Rheinläufer gestäubert.

**WTB. Berlin, 11. Febr.** Nachdem, wie bereits gemeldet, die Regierung gebührend in Mainz und Bingen und das Kreisamt in Großerau von den Separatisten geräumt sind, ist Rheinläufer von den Separatisten gestäubert. Wie aus dem Pfalz gemeldet wird, haben die Gewerkschaften in Pirmasens das Stadthaus ohne Widerstand geräumt. Die deutsche Polizei ist von den Separatisten freigelassen worden und verbleibt wieder dem Dienst.

Was hat GMS.

**WTB. Aachen, 11. Febr.** Der „Aachener Zeitung“ wird aus Aachen gemeldet: Das hiesige staatliche Rathaus, das seit Anfang November 1923 der Sitz der Dortener Regierung war, ist nunmehr von den Sonderhändlern verlassen und die Fäden entfernt worden, nachdem Dorten schon seit einiger Zeit von dort verschwunden war.

Waldwin bleibt Führer der Konfessionellen.

**WTB. Barmen, 11. Febr.** Waldwin wurde bei der heutigen Zusammenkunft der Konfessionellen Partei im Hotel Cecil einstimmig zum Führer der Partei wiedergewählt. Er erklärte, der allein in die Schicksale der Partei eingegriffen werden sollen, das Industrieprogramm dagegen als Teil der konservativen Politik aufrechtzuerhalten werden.

Dem militärischen Kaffee.

**WTB. Barmen, 11. Febr.** Neuer meldet aus Metz, daß die Bundesstruppen Barmen wieder eingenommen haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.  
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Fünfbrenn.**

Die Gemeinde verkauft am  
**Samstag, den 16. Febr. d. J., nachmittags 2 Uhr**  
 auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteich



**76 St. Tannen und Forsten**

mit 82,06 Hm in 2 Losen. Gemeinderat.

**Cigaretten-Tabak**  
 in verschiedenen Sorten und Fabrikaten, von 40 Pfg. an, Cigarettenmaschinen, Cigarettenpapier, Pipablätter usw. billigst bei  
**Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46.**  
 Steinerlager für Tabakwaren Groß- und Kleinhandel.

**Willst Du**  
 Deinen Umsatz heben,  
 Darfst Du  
 Nicht am Alten kleben!  
 Mußt schnell  
 Dich besinnen,  
 Inserieren beginnen!

**Bilbig zu verkaufen:**  
 1 gut erhaltenes  
**Herrenfahrrad,**  
 1 neuen  
**Herrenanzug,**  
 1 Paar neue  
**Militärschuhe Nr. 44,**  
 eine 7/8 Seige mit Rasten.  
 Ansehen bei Gärtner  
**W. H. Altensteig.**

Ein großes, altes  
**Tafelklavier**  
 verkauft Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags 1 Uhr.  
**Johannes Herter**  
 Martinsmoos, Korngasse.

30 Str.  
**Heu**  
 hat zu verkaufen,  
 wer? — sagt die Geschäftsstelle d. Str.

**Briefordner**  
 und  
**Schnellhefter**  
 sowie  
**Durchschlagpapier**  
**Schreibmaschinen**  
**Rohlpapier**  
 hat stets auf Lager  
 die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
 Altensteig.

**Patenbriefe**  
 empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung.**  
 Geschäftsstelle.  
 Calw: August Scholz, Postassistent.  
 Dornstetten: Frau Jakobine Hamann Witwe, geb. Klais, 66 J.  
 Freudenstadt: Jakob Bofch, Schuhmachermeister.

**DRUCKSACHEN**  
 wie  
 Briefbogen, Mitteilungen,  
 Rechnungsformulare, Postkarten,  
 Briefumschläge, Karteikarten usw.  
 liefert prompt und preiswert  
 die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.**

Ein älteres, tüchtiges  
**Mädchen**  
 das schon Kochen kann, wird als Beihilfe der Köchin gesucht.  
**Ragold. Volkshotel.**

Pünktliches, zuverlässiges  
**Mädchen**  
 das Kochen kann und schon in besserem Hause gedient hat, auf 1. März gesucht.  
**Frau Buchdruckereibes. Kaiser, Ragold.**

Zum bald. Eintritt wird ein  
**Lehrmädchen**  
 f. Kleider- u. Weißnähen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Str.

Wart.  
**Todes-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Friedrike Werner geb. Bauer**  
 alt 84erwirtsin  
 am Montag früh nach längerem schwerem Leiden im Alter von nahezu 73 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung: Mittwoch Mittag 1 Uhr.

**Jetzt ist es Zeit,**  
  
 daß Sie Ihr Rad  
**emaillieren u. vernickeln lassen.**  
 Rahmenbrüche jeder Art, umbauen, emaillieren und vernickeln werden prompt und billig ausgeführt. Sämtliche Ersatzteile.  
**W. Mettler, Höfen bei Wildbad**  
 Telefon Nr. 11  
 Email- und Vernicklungsanstalt.

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
 Auf Lager ist:  
 Luzerne, Delfuchen,  
 Rotklee, Koch- und Viehsalz,  
 Wicken, Rhenania-  
 Roggen, Phosphat,  
 Kleie, Kalisalz,  
 Futtermehl, Rainit.  
**Thomasmehl**  
 trifft in den nächsten Tagen ein.  
 Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.